

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 53=73 (1907)

Heft: 7

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIII. Jahrgang.

Nr. 7.

Basel, 16. Februar.

1907.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 5. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Zur militärpolitischen Lage in Österreich-Ungarn. — Der neue deutsche Militärretat. — Vor zwei Jahrtausenden. — Ausland: Deutschland: Dunkelfärben der Degen- und Säbelscheiden. — Frankreich: Inspekteur der Militärschulen. Die Gepäckerleichterung des Infanteristen. Verfügung des Militärgouverneurs von Lyon. — China: Chinesische Militärkartographie.

Zur militärpolitischen Lage in Österreich-Ungarn.

Die innerpolitischen Verhältnisse in Österreich-Ungarn haben sich noch immer nicht geklärt. In Österreich wird das Kurienparlament verabschiedet und mit dem Frühling ein Parlament des allgemeinen Stimmrechtes einziehen, von dem zu erwarten steht, dass es zum überwiegenden Teile eine grosszügigere Interessenpolitik verfolgen werde, als die auf Privilegien aufgebaute Volksvertretung. Die österreichische Regierung wird mit einem Block staatserhaltender Parteien rechnen können, die ihr besonders in den der Lösung harrenden militärischen Problemen werktätig an die Hand gehen dürften. Inwieweit die jüngsten innerpolitischen Affären in Ungarn auf die Gestaltung der Parteiverhältnisse dortselbst zurückzuwirken vermögen und ob die auf eine Trennung der Gemeinsamkeit hinarbeitenden Gruppen die Oberhand behalten, lässt sich nicht voraussagen. Eines scheint jedoch immer mehr zur Gewissheit zu werden, und das ist, die langsame Abbröckelung des ungarischen Teiles der bislang noch gemeinsamen Armee. Es müsste ein gewaltiger Umschwung der Meinungen und sehr bedeutende Verschiebungen der politischen Kraftgruppierung eintreten, soll die Gemeinsamkeit der Heeresinstitutionen trotz der Ereignisse der letzten Jahre gewahrt bleiben. Die ungeklärten politischen Verhältnisse in der ungarischen Reichshälfte bringen eine fortdauernde Stockung im Ausbau des Heeres mit sich. So konnte bis vor kurzem nur ein geringer Teil der vor drei Jahren bewilligten ausserordentlichen Kredite zur Beschaffung des neuen Artilleriematerials

und verschiedener Ausrüstungsgegenstände tatsächlich flüssig gemacht und seiner Verwendung zugeführt werden, sodass bis heute erst etwa 1000 Rohre des seit zwei Jahren im Modelle konstruierten neuen Rohrrücklaufeldgeschützes gegossen werden konnten, während die noch erforderlichen Rohre im Laufe dieses und des nächsten Jahres gleichzeitig mit den sonstigen Ausrüstungsgegenständen zur Ablieferung gelangen sollen. Die neuen Batterien dürften daher erst Mitte 1908 komplett sein. Der Schwerpunkt der Artilleriefrage ruht nunmehr in der Beschaffung der nötigen Bedienungsmannschaft und Besspannungen. Die erforderliche Bedienungsmannschaft kann nur im Wege einer Erhöhung des Rekrutenkontingentes aufgebracht werden. Die ungarische Regierung, wiewohl nach ihren der Öffentlichkeit gegebenen Erklärungen von der dringenden Notwendigkeit einer Erhöhung des Rekrutenkontingentes überzeugt, weigert sich, die betreffende Vorlage dem Parlamente vorzulegen, solange die Krone nicht eine Reihe nationaler Konzessionen gewährt habe, die in der Einführung des Magyarischen als Dienstsprache bei allen sich aus Ungarn ergänzenden Regimentern, in der Regelung der Emblemen- und Fahnenfrage u. a. m. bestehen. Begreiflicherweise scheut sich die gemeinsame Regierung, das Magyarische als Dienstsprache im gleichen Masse wie bei der ungarischen Landwehr einzuführen, denn dies würde einer Trennung der beiderseitigen Kontingente in zwei durch Sprache und Geist völlig verschiedene Heere gleichkommen; allerdings war es nicht zu umgehen, in den meisten sich aus Ungarn ergänzenden Truppenkörpern das Magyarische als Regimentssprache, also als Umgangssprache zwischen Offizier und Mann-